Stefan Vögel

Arthur & Claire

Komödie, Schauspiel
1D 2H
1 Dek.
UA: 23.02.2016, Freie Bühne Wieden, Wien

„Ein Lehrer! Sogar noch den Selbstmord meinen Sie theoretisch beherrschen zu können!“

Zwei Selbstmordkandidaten, die das Schicksal übereinander stolpern lässt.

Arthur zieht sich bei einem Dinner für One in einem Hotel in Amsterdam zurück. Er, der Sportlehrer und erklärte Nichtraucher, leidet an unheilbarem Lungenkrebs. Am nächsten Tag will er seinem Leben in einer Sterbeklinik ein würdevolles Ende setzen. Alles ist friedlich. Nur die Musik aus dem Nachbarzimmer stört. Als er sich beschwert, macht er die Bekanntschaft mit der jungen Claire, die gerade dabei war, sich einen Strick um den Hals zu legen. Da erwachen Arthurs Lebensgeister. Ein berührend-komischer Kampf um die menschliche Existenz. So müssen heutige Geschichten erzählt werden!

Arthur hat sich in einem Hotel in Amsterdam einquartiert. Er ordert ein feines Dinner for One mit exquisitem Wein, das er bei schöner Musik in entspannter Atmosphäre genießen will. Bevor er sich den kulinarischen Freuden hingibt, überfliegt er noch einmal den Abschiedsbrief an seine Kinder und die Ex-Frau. Arthur, der Sportlehrer und überzeugte Nichtraucher, leidet an unheilbarem Lungenkrebs. Laut Diagnose bleiben ihm nur wenige Monate auf dieser Welt. Er hat beschlossen, am nächsten Tag seinem Leben in einer Sterbeklinik ein würdevolles Ende zu setzen.

Eigentlich hat er seinen Frieden gefunden, nur eines stört ihn: diese schreckliche Musik, die aus dem Nebenzimmer dröhnt. Da er sich den letzten Abend seines Lebens nicht mit schlechter Musik verderben will, klopft er empört an die Nachbartür. Als ihm eine hübsche junge Frau öffnet, glaubt er seinen Augen nicht zu trauen: Von der Decke baumelt ein Strick, mit dem sich diese hübsche junge Frau offensichtlich erdrosseln will. Zum Glück scheint es noch nicht geklappt zu haben. So wie auch der Versuch, sich die Pulsadern aufzuschneiden und Tabletten zu schlucken, erfolglos war. Die Erkenntnis, dass beide dasselbe Vorhaben in die Tat umsetzen wollen, macht sie bei aller Erheiterung sprachlos.

Claire ist zwar bereit, leiser zu drehen, sie hält jedoch vehement an ihrem Entschluss fest, sich umzubringen. Da erwachen bei Arthur die Lebensgeister. Nicht für sich selbst, sondern für die junge Frau, bei der er trotz arger Schicksalsschläge keinen ernsthaften Todeswunsch und die Notwendigkeit für so einen irreversiblen Schritt spürt. Eine heftige Auseinandersetzung über den Sinn eines Lebens, das nicht gerade vom Glück überstrahlt ist, mündet im Kompromiss, den letzten Abend gemeinsam zu verbringen. Natürlich nicht im Zimmer, sondern in dieser herrlichen Stadt, die weit mehr zu bieten hat als Sterbekliniken. Der nächtliche Bummel endet aber doch im Zimmer, und zwar in Arthurs.

Am Morgen erinnern sich beide an eine rauschende Liebesnacht. War's das jetzt wirklich? Arthur hält an seinem Vorsatz fest. Außerdem widerspricht es seinem soliden Charakter, Termine zu versäumen. Claire will das nach dieser Nacht nicht wahrhaben und setzt alles daran, ihn zum Weiterleben zu motivieren. Kann sie Arthur von seinem finalen Entschluss abhalten?

Wie argumentiert man den eigenen Todeswunsch, wenn man den anderen vom Leben überzeugen will? Und wenn dann fünf vor zwölf auch noch die Liebe ins Spiel kommt und sich diese ewigen Gefühle zu Wort melden, die unsere Reise auf diesem Planeten so schön machen, wird's ganz knapp mit der Zeit.

Stefan Vögel versteht es, eine traurige Ausgangssituation als leichte Komödie zu erzählen. Da spürt man die schmerzvollen Seiten des irdischen Daseins und muss trotzdem lachen. Das beherrschen nur Ausnahmeautoren dieses Genres. In klugen, witzigen Dialogen kreisen die beiden Lebensmüden um die Dinge, die das Leben ausmachen und werden wieder wach. Und es gibt eine eindeutige Wende im Stück, sich diesem Leben zu stellen und es bis zum letzten Augenblick auszukosten. Ein bezauberndes Spiel um die menschliche Existenz, ein Happy End, das sich seinen Weg tapfer erkämpft.

Stimmen

„Eine sommerliche Komödie, deren Humor sich nah am Abgrund bewegt." (Kronen Zeitung, 2025)

„Stefan Vögel hat mit ‚Arthur & Claire' ein bezauberndes Stück geschrieben, in dem zwei auf unterschiedliche Art im Leben verlorene Menschen, die die Absicht haben, Selbstmord zu begehen, zueinanderfinden." (KUMA, 2025)

„Grandioses Spiel mit der Zerrissenheit! Trotz der Tragik der Handlung behält dieses Stück eine wunderbare Leichtigkeit … Langanhaltender Applaus und Standing Ovations." (Kleine

Zeitung, 2025)

„Eine Boulevardkomödie über Sterbehilfe, geht das? Sehr gut, beweist Stefan Vögel seit einigen Jahren.“ (FAZ, 2022)

„Der Umgang der beiden unterschiedlichen Todessehnsüchtigen miteinander trägt allen Möglichkeiten der Argumentation für oder gegen Selbstmord Rechnung. Dabei ist keine Rede davon, dass man das variantenreiche Bühnengeschehen als Disput über moralische oder ethische Grundsätze verstehen sollte, als Lehrstück gewissermaßen. Es ist im Gegenteil schlechthin lebendiges, komödiantisches Theater, erfrischend, belustigend, spannend.“
(Seniorweb, 2020)

Stefan Vögel
(* 1969 in Bludenz)

Stefan Vögel wuchs in Vorarlberg auf, studierte zunächst Wirtschaftsinformatik an der Universität Zürich, bevor er sich 1993 ganz dem Theater widmete. Er ist als Schauspieler, Kabarettist und Autor tätig.

Erste Erfolge feierte Stefan Vögel mit seinem Mundart-Kabarett „Grüß Gott in Voradelberg“, das in mehreren Fortsetzungen zu einem der erfolgreichsten Vorarlberger Bühnenstücke avancierte. Gemeinsam mit dem Kabarettisten Hartmut Hofer gründete er 2006 das Vorarlberger Volkstheater. 2017 wurde seine Komödie „Arthur & Claire“ mit Josef Hader und Hannah Hoekstra in den Hauptrollen verfilmt.

Er zählt zu den meistgespielten Dramatiker:innen des deutschen Sprachraums. So war etwa in der Spielzeit 2018/19 sein Stück „Die Niere“ mit 239 Aufführungen das meistaufgeführte zeitgenössische Stück der Saison in Deutschland, Österreich und der Schweiz. 2021 wurde es unter dem Titel „Risiken und Nebenwirkungen“ u. a. mit Samuel Finzi und Pia Hierzegger fürs Kino verfilmt.